

Nächst dem: ein Stein ohne Inschrift, bloß mit dem wahrscheinlich v. Tzschernemblischen Wappenschild. Daneben das der Gemahlin Georg's II. v. Leyßnigk, geb. Gräfin Agnes v. Mansfeld (+ 1570) mit lesbaren Umschrift in latein. Uncial-Buchstaben und dem Doppelschild der Leyßnig-Mansfeldischen Wappen. Oben an der gegenüberstehenden Wand: des Burggrafen Hugo (+ 1538) Wappenschild, auf Holz bunt gemalt, mit seinem Todestag und Lebensalter. Unter ihm ein schön in weißem Sandstein gearbeitetes Bild, Philipp v. Hassenstein darstellend. Seine Mutter war Anna, Burggraf Hugo's Tochter gewesen, sein Vater Wilhelm v. Hassenstein. Er war geboren 1524, ward vom Burggrafen meist erzogen, starb, 33 Jahr alt, am 15. 1557. — Am Boden liegen außer 4 völlig unlesbaren Leichensteinen, welche sich wahrscheinlich auf Mitglieder der Burggräf. v. Leyßnigk'schen Familie beziehen, 5 kleinere, Kinder darstellend, in 2 Reihen neben einander. Vielleicht das 2 davon, Ernst (geb. 1555, † 1558) und Amabilia (geb. 1557, † 1558), Kinder Wolfs (des Aelt.) v. Schönburg betreffen. Oben vor liegt ein größerer, eine Jungfrau darstellend, mit Umschrift und den Wappen der Aeltern zu beiden Seiten. Dieser bezeichnet Fräul. Magdalene, der vorgenannten Kinder spätere Schwester (geb. 1563, † 1593). Die übrigen 3 ganz kleinen Figuren, neben den erstgenannten Geschwistern, sollen vielleicht die 1586, 1593 und 1599 begrabenen Kinder Wolfs des Jüng. v. Schönburg anzeigen. An der Abend-Seite der Wand das Grabmal des ebenfalls als Jüngling verstorbenen Bruders von vorgenannter Magdalene und von Wolf (dem Jüng.) v. Schönburg, Hans Ernst (geb. 1564, † 1586). Daneben an der nördlichen Wandseite befindet sich das Grabmal Wolfs d. Jüng. v. Schönburg (geb. den 8. Septbr. 1556, † den 17. Aug. 1612 und seiner Gemahlin, Elisabeth, geb. v. Tzschernembl (gestorben den 28. März 1601). Endlich neben diesem das des Sohnes dieser Beiden, Christoph Friedrich v. Schönburg, geb. den 10. Octbr. 1585, † 1607. Letzgenannte Monumente sind aus Holz gearbeitet und mit Ornamenten überladen. Die Schrift ist gut zu erkennen; einzelne Beschädigungen abgerechnet, sind sie im Ganzen gut erhalten. Noch ist auf einer zinnernen Tafel der Name des Grafen und Herrn v. Schönburg, Albrecht Heinrich, verewigt, welcher, geb. den 24. Juli 1732, nachdem er 1753 die Verwaltung seiner Güter angetreten, den 10. Novbr. 1763 unvermählt starb, 31 Jahr alt.

Im Innern der Kirche selbst liegen am Boden 5 bis 6 Steine, die man an einzelnen Spuren als Decksteine der hier früher Begrabenen erkennt, deren Aufschrift jedoch unkenntlich. Recht wohl zu erkennen ist noch der Leichenstein des letzten katholischen Pfarrers allhier, welcher nach der Visitation übertrat, des Nicol. Müge oder Mücke. Ebenso der des Dominus Niclas Dertel (Ortel), wahrscheinlich gewesen hiesigen Altaristen, von welchem eine Stiftung im J. 1509 für hiesige Kirche geschah. Der Stein liegt im Gange unter der Kanzel, die Schrift ist gut erhalten. In der Mitte ein Kelch, unten die Jahrzahl 1517.

An der Wand hinter dem Altare befinden sich einige Monumente, welche der Familie des Haupt- oder Amtmanns allhier, zu Rochsburg und zu Wechselburg, Eugenius Pistoris *), auf Seußlig angeben. Seine Gemahlin Barbara, geb. v. Milkau zu Kleinmilkau, war den 12. Juni 1577 zu Schleisdorf (Schleßdorf) im

*) Dieser war der Sohn des Dr. juris und Ordinarius zu Leipzig, Simon Pistoris, starb auf seinem Freigute Schleisdorf bei Lützenau im 49sten Lebensjahre den 26. Decbr. 1582, begraben zu Rochsburg in der Kirche, weil er der Pest wegen nach Penig zu seiner Gattin und seinen Kindern nicht konnte gelegt werden.

7. Kindbette, 33 Jahr alt, gestorben und ward in hiesiger Kirche neben dem Altare beigesezt. An der zur Sacristei führenden Treppe befindet sich ein Ritterbild, mit einem Wappen geziert; dies ist errichtet zu Ehren eines gebornen Penigers, Petrus Cäsar, (— Sein Vater: Nicol Cäsar, geb. 1470 und † 1548, hiesiger Bürger. —) welcher als wissenschaftlicher und praktisch tüchtiger Kriegsmann vom Churfürsten zu Sachsen zum Commandanten der Feste Pleißenburg zu Leipzig bestellt und vom Kaiser geadelt, aber deshalb von vielen Adeliggebornen beneidet und verfolgt und zu Karlsbad endlich von Wicke Blasewitz, einem mecklenburgischen Edelmann, meuchlings erstochen worden war. (Vergl. D. David Ehyträus in Saxonia fol. 606.) Sein Leichnam wurde den 3. Juli hierher gebracht und außerhalb der Kirche, auf dem Kirchhofe, beerdigt, wo inwendig sein Bild steht. Noch ist des Junker Hieronymus Walther auf Thierbach zu erwähnen, welcher hier im Altarplage beigesezt ward, wo sein Leichenstein nebst Wappen noch zu finden. Er war des Erzherzog Carl von Oesterreich Rath gewesen, hatte sich aber nach seines Herrn Tode (1595) wieder in sein Vaterland zurückgegeben, wo er, 80 und einige Jahre alt, im J. 1621 den 3. April starb. Die Kirche verdankt ihm einige Legate.

Endlich ist zu bemerken, daß in zwei Fenstern hinter dem Altare unter den noch fast ganz erhaltenen Glasgemälden, welche einen Crucifixum und eine Maria darstellen, der Name des Schenkgebers, Matthes Rost, 1504 zu lesen. Er war hier Bürgermeister.

Durch einen heftigen Sturmwind wurde im J. 1552 am 8. Jan. die hintere Seite des Kirchdaches aufgerissen und das Holzwerk sammt dem Schindeldache auf dem Kirchturm verschoben, daß man es nachher abtragen und 1555 neu bauen mußte. Nun ward der obere Theil mit „gemeuer vnd schieferdach“ versehen. Obschon einmal, den 14. Juli 1702 an einem Bußtage, unter der Mittagspredigt, bei einem starken Gewitter, ein Blitzstrahl in hiesigen Kirchturm fuhr, auch das Gesimse über des Thürmers Wohnung zündete, so wurde doch dies Feuer sofort gedämpft. So kam es, daß man (im Jahr 1780 im Mai) die durch Alter schadhaft und baufällig gewordene Thurmbaube abtragen mußte. Dagegen wurde nun diesen Sommer über vom hiesigen Bürger und Zimmermeister Freygan eine neue Haube über das steinerne Gemäuer des Thurmes, mit einer auf Säulenwerk ruhenden Koppel für die Seiger-Schelle oder Stundenglocke verfertigt, auch ein neuer Glockenstuhl und neue Treppen in den Thurm gebauet. Das folgende (1781ste) Jahr ward der Bau vollendet und am 28. Juli der neue übergoldete Knopf, nebst Fahne (welche das Schönburgische Wappen und die Jahrzahl 1781 zeigt) und Stern vom Schieferdecker glücklich auf den Thurm gesezt. —

An dem hohen, spitzen Thürmchen, mitten auf dem Kirchdache, worin das Taufglöckchen gehangen, (die „Kirchspitze“ genannt) ward, weil es lange unbedeckt gestanden, bei einer Untersuchung das Holzwerk schadhaft befunden und daher dasselbe im J. 1772 im Octbr. abgetragen. Leider hat die Kirche dadurch eine äußere Zierde verloren. Uebrigens haben wir die Güte des Allmächtigen zu preisen, daß er in mehreren schrecklichen Bränden hiesiger Stadt und trotz dem, daß es durch einen Blitzableiter nicht geschützt ist, auf seinem hohen Standorte, doch bisher unser liebes Gotteshaus geschirmt und vor größeren Unfällen bewahrt hat. Möge seine Hand ferner über demselben gnädiglich walten! —

Die älteste unter den hiesigen 6 Glocken ist die sonst sogenannte Salve-, auch Margen- oder Marien-Glocke (1.), welche im J. 1387 gegossen worden und ohne Zweifel anfänglich bestimmt gewesen ist, zu dem (um's J. 1323 vom Papst Johann XXII. verordneten) früh und Abends dreimal zu wiederholenden Anschlägen zu dienen, wozu Jedermann 3 „Ave Maria“ oder „Salve regina“ beten sollte.